

des Schiffes um drei Arkaden beschloffen wurde, und daß dann durch *Ricchino* die schon 1567 von *Pellegrino Pellegrini* entworfene Façade in prächtigem Spätrenaissancestyl mit einigen Abänderungen zur Ausführung kam, ein Werk, das freilich damals dem Erzbischof Federigo Borromeo wie die Hinzufügung eines „Pferde-

leibes an einen menschlichen Oberkörper wie bei einem Centauren“ erschien. Erst seit 1764 begann die Ausführung des Thurmes auf der Kuppel, und die Vollendung des Ganzen erfolgte erst in unserem Jahrhundert. Der Dom schließt, seinem Grundriß nach, sich auffallend an das in deutschen Kathedralen, namentlich im Kölner Dom herrschende System an (vergl. Fig. 735 mit Fig. 577). Das fünfschiffige Langhaus, von einem dreischiffigen Querbau durchschnitten, der polygone, mit niedrigem Umgang schließende Chor, die enge Stellung der Pfeiler, das Verhältniß des Mittelschiffes zu den nur halb so breiten Seitenschiffen, das Alles erinnert an den Kölner Dom. Dennoch ist der Eindruck ein fast diametral verschiedener. Nicht allein daß die gebündelten Pfeiler nüchtern und stumpf gebildet sind, häßlich schwülstige Bafen und

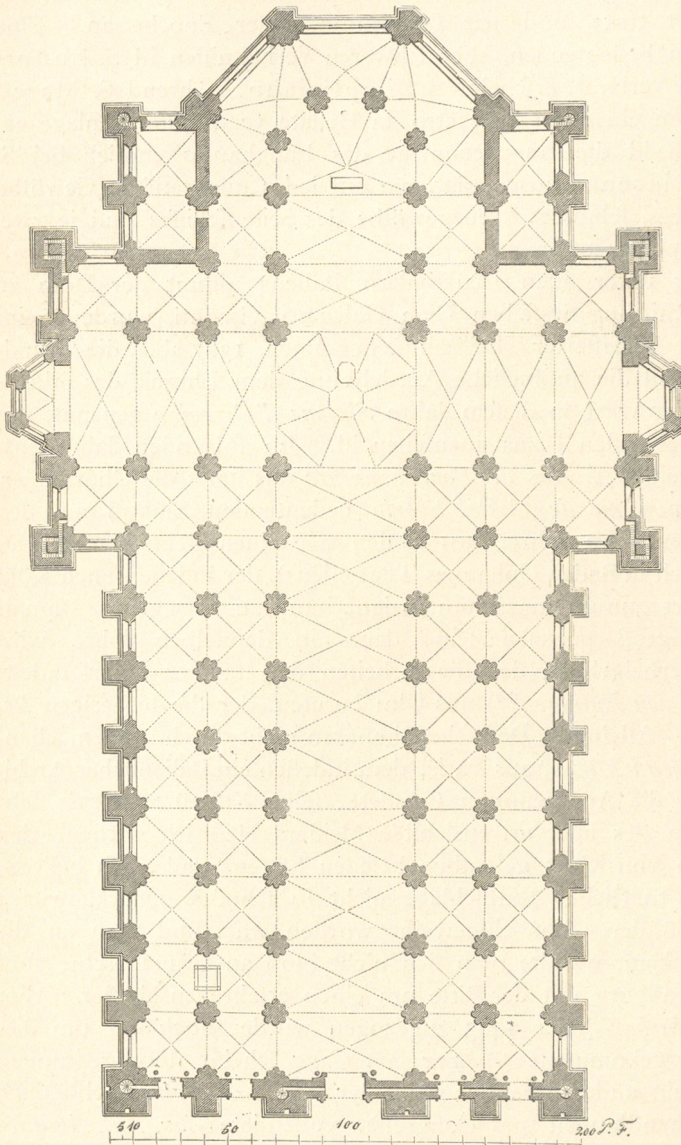


Fig. 735. Dom zu Mailand.

über den Kapitälern schwerfällige Tabernakelarchitekturen mit Statuen haben: auch die Höhenentwicklung ist eine wesentlich abweichende. Von dem Mittelschiff aus stufen sich die Schiffe um ein Geringes an Höhe ab, so daß die Oberwände sich niedrig mit beschränkten Lichtöffnungen gestalten, und die Gesamtwirkung einen hallenartigen Charakter gewinnt, der allerdings durch die gewaltigen Dimensionen und das ge-